

Die Heilige Schrift hält uns in eine vergangene Zeit  
 füßen, und beim genauen Menschen erkennen wir Türe  
 der heutigen Zeit. Betrachten wir einmal die 2. Lernung, die  
 vielen sicher besonders auffallen wird.  
 Wir kennen zwar nicht den Anton - er muss ein gebildeter Jude  
 gewesen sein, weil immer wieder das alte Testament zitiert  
 wird - so wie heut in der Lernung. Fleischzeitig beherrschte auf diesem  
 Fleisch und Griechisch, neben Latein die wichtigste Sprache des  
 Römischen Reiches.

<sup>der Antona. Reisegeschrift</sup>  
 Worauf will er hinaus? Er will die Menschen stärken, die  
 zum Glauben an Christus gekommen sind. Er zieht, wie sie  
sie trösten: "Ihr seid schmerzlich geworden (5, 11), „Nicht habt ihr  
 mich, nicht fühlt Freude“ (5, 12). Der Anton weiß, wie die  
 im Glauben an Christus schwanken. Er erinnert sie an die „diele,  
 die ihm Sein [Christi] Name geweiht hat.“ (6, 10)

Die von uns waren sagen, dass er fast im Glauben steht, ihm  
 keine Zweifel quälen. Ist es nicht so, wie ich es in der Kirche  
 höre? Ist Jesus Christus wahrer Gott und wahre Mensch?

Den Sturztraufen am Ende des ersten Jahrhunderts ging es  
 genauso. Sie hatten zwar vor der Taufe als Katechumenen  
 Fleischunterricht erhalten, aber im Alltag begann es leicht  
 etwas zu bröckeln - noch daran war ihre Umgebung nicht  
 christlich geprägt: an jener Ecke kleiner Tempel, in dem Priester-  
 Häusern resp. Lararien, das waren Kultstätten für die Haushälter,  
 denen man um fleisch in der Familie Weihrauch oder Speisen opferte.

Die Rom erwarte aber noch dass die Verfolgung durch  
 den Kaiser d. Röm. Reichs Domitian. Besonders ist diese grausame  
 Christverfolgung Ende d. 1. Jh. in Rom und Kleinasien, aber es war  
 es viele christl. Gemeinden gab.

Wir leben in einem freien Land. Nur verfolgt niemand, weil  
 wir an Christus glauben und ihn bekennen. Die „Haushälter“  
 der Griechen und Römer sind daher leider zu abgewandelten

Form und bei uns präsent: Buddhabildchen im Fenster und  
Wehrmänner, „Traumfänger“ über den Betten der Kinder, Kreuzhölzer und  
Wahrsagen.

Wir können jetzt davon ausgehen, dass darüber  
hingibt, heinen Christus auf uns nimmt, mit  
einer Frühdämigung: „Bemüht auch mit allen Kräften durch  
die enge Tür am gebangt.“ (Lk 13, 24) Der Weg des Heils  
ist am Anfang eng, aber wir werden das Leben als  
Christen leicht empfinden, wenn wir es mit großen  
Liebe umfassen (hl. Chrysostomus). [\*) Walther v. d. Vogelweide (12. Jh.): Niemand soll mit Gerten kinderzucht behärten.]

Die Christen in Kleinasien u. Rom waren offenbar  
(Westküste)  
verängstigt: Warum müssen wir diese Unrechtfertigkeiten  
ertragen? Wo ist der Sturke fest? Wo ist die Kugel der  
Aufmerksamkeit, wenn das eigene Leben bedroht wird, wenn  
die eigene Familie in Gefahr ist. Millionen Christen leben  
heute in dieser Angst, in materieller Misereheit, weil  
sie Christen sind: in China, Ägypten, in Teilen Afrikas, Iran  
BurkinaFaso und anderen Ländern.

Um die Christen zu stärken, grüßt der Autor d. Hebräer =  
riefs zu einem monachen Tüb aus dem AT, dem Buch der  
Sprichwörter, das wir heute bei uns wohl nicht angraben  
würden: „Fest behanolebt euch wie Söhne. Denn wo ist ein  
Sohn, dessen Vater nicht züchtigt?“ (Hebr 12, 7) Das ist keine  
Ameisung, wie man Kinder erziehen soll. Brüderlichkeit ist  
immer Söhne am Platz, ja schädlich, weil sie wieder fastalt  
anhört. Ich sehe diese Form in dieser brüderlichen Rude <sup>in</sup> einem  
Aufmüller, dass wir Christen nicht aufgeben sollen. <sup>Siegen</sup> Siehe, die  
durch diese Schule gespannt sind, erfahren spät Frieden und  
Freiheit: „Darin macht die erschafften Hände wieder  
stark und die wankenden Knie wieder fest, ... damit die  
Gehmen Söhne nicht angeneht, sondern gehieilt werden.“ (Hebr  
12, 13)  
Denn es gilt genau so das Wort des hl. Paulus, mit dem  
der Autor d. Hebräerbüchs bekannt war:

„Wir wissen, dass fest bei denen, die Söhnen leben, alles zum  
Sohn führt.“ (Eph 1, 5)